

Archäologe besitzt, ist auch dieser 2. Band seiner »Institutions« geschrieben, der von Ulrich Schütz ins Deutsche übertragen wurde. Er behandelt in zwei recht ungleichen Teilen Heer und Kriegswesen (S. 13–81) und die religiösen Lebensordnungen (S. 85–380). Die Struktur und Ausrüstung israelitischer Heere und Verteidigungsanlagen wird besprochen; die Kriegsführung und der sogenannte »heilige Krieg« werden nach ihrem Erscheinungsbild und in ihrer geschichtlichen Entwicklung dargestellt. Ausführlich wird sodann über die Heiligtümer Israels, besonders über den Tempel von Jerusalem gehandelt, wobei auch das Problem der Kultzentralisation erörtert wird. Priester und Leviten finden eingehende Würdigung nach Amt und Aufgaben, Herkunft und Geschichte. Dann wendet sich die Darstellung dem Altar, Opfer, Ritual und den anderen Kultakten zu. Heilige Zeiten, der religiöse Kalender, Sabbat und Feste schließen den Kreis der religiösen Ordnungen, die das Alte Testament enthält, und auch den Weg durch die alttestamentlichen Lebensordnungen, der im 1. Band begonnen worden war. Die Angaben ausgewählter Literatur (bis 1960 reichend) zu jedem der 23 Abschnitte des 2. Bandes, ein Stellenregister und ein Namen- und Sachverzeichnis zu beiden Bänden sind beigegeben.

Eine Fülle von Material wird auch in diesem Band vor dem Leser ausgebreitet, der in allen angeschnittenen Fragen eine gute und exakte, verständliche und klare Auskunft erhält. Zu vielen Thesen und Hypothesen ist eindeutig und sicher Stellung genommen. Dabei wägt de Vaux vorsichtig ab, macht nicht aufzuhellende Unsicherheiten kenntlich und berichtet sorgsam. Umsicht und kritischer Abstand machen ihn skeptisch gegen Theorien die nicht genügend begründet erscheinen. Nüchtern und mit dem Suchen nach der sicheren Deutung wird bei verschiedenen Möglichkeiten, einen Sachverhalt zu interpretieren, entschieden. So bieten die Auskünfte, die dieses Werk in reichem Maße erteilt, verlässliche Orientierung. Diese Art, zu verfahren und mitzuteilen, könnte auf sehr vielen Seiten des Buches nachgewiesen werden. – Einige wenige Beispiele mögen genügen: Die Erzväter waren Elverehrer (113 f). Die Lade war Kultelement der Wüste (119), repräsentierte den Fußschemel und Thron Jahwes (121), enthielt die Dekalogtafeln als Bundesurkunde (123) und stand wahrscheinlich im Wüstenzelt (123 f). Der Tempel war kein Privatheiligtum des Königs (146); das Debir stand auf dem heiligen Felsen (144 f). Wegen ihrer unsicheren Grundlagen wird die Theorie abgelehnt, daß die Aaroniden Priester von Bethel gewesen seien (235). Kritisch äußert sich de Vaux zur These vom mesopotamischen Ersatzkönig (282), ablehnend zum Thronbesteigungsfest Jahwes (366 f) und nüchtern prüfend zu den verschiedenen Ansichten

de Vaux, Roland, *Das Alte Testament und seine Lebensordnungen*. Band II: Heer und Kriegswesen. Die religiösen Lebensordnungen, Freiburg, 1962. 8°, 468 S. – Ln. DM 38,-.

Mit der großen Sachkenntnis und dem sicheren Urteil, die R. de Vaux als bedeutender

über den Sinn der alttestamentlichen Opfer (297–301).

Doch fehlt es keineswegs an Thesen, die mehr oder weniger begründet sind, z. B.: Der Krieg, dem die Qumran-Gemeinde entgegensieht, sei ein apokalyptischer Krieg (80). Ezechias habe (so 2 Kg 18, 4) die Höhlenheiligtümer abschaffen wollen (106) um die Stärke und Einheit der Nation durch die Rückkehr der alten Überlieferungen zu stärken (166). In dem Zelt, das David für die Lade auf dem Sion errichtet hatte, sei wahrscheinlich Salomo gesalbt worden (134). Das Passahfest sei »bis zur Errichtung der Monarchie ein gemeinsames Fest« gewesen, »das man am Zentralheiligtum des Stämmebundes feierte«. Es war »vor der Landnahme ein Stammesfest« und wurde nach der Landnahme ob der »Lockerung der Familienbande« und der »Dezentralisation des Kultes . . . ein Familienfest« (346). Welcher der Möglichkeiten soll man nun hier den Vorzug geben, oder war das Passah doch ein Fest der Großfamilie bis auf Josias? Das Alte Testament ignoriere vollständig und bis zum Schluß ein Neujahrsfest (364), und nichts beweise, daß das Laubhüttenfest im Alten Testament jemals den Charakter eines Bundesfestes gehabt habe (362).

Mit der Gedrängtheit der Darstellung mag es zusammenhängen, daß die Landnahme Israels (S 55) doch in leicht vereinfachender Nachzeichnung erscheint. Haben die Israeliten wirklich nur zur Waffe gegriffen, wenn sie bei ihrem friedlichen Eindringen auf Widerstände stießen, und waren die Kriege der Richterzeit bloße Verteidigungskriege? – Wenn es S. 242 heißt: »Dieser Eindringling Menelas wurde von Onias III. hingerichtet, 2 Makk 4, 30–38«, so liegt sicher eine Verwechslung vor.

Die deutsche Übersetzung liest sich flüssig und gut; sie trifft auch die Fachsprache. Einige Versehen, die bei der Lektüre auffielen, seien notiert: Mit der französischen Ausgabe ist S. 57 Zentralsyrien statt Zentralassyrien zu lesen. Was sind Gallen im Tempeldienst (215)? Lies Joas statt Josias (214). Is 30, 33 muß das Wort *molek* wiederhergestellt (restituier), nicht »ersetzt« werden (296). Einige Male ist der deutsche Ausdruck verunglückt, wenn es z. B. heißt, daß David den Bronzehelm Sauls »versuchen« sollte (53) oder die Opfertiere (Rinder, Schafe) »Pfoten« hätten (260). Statt »Großbedeutung« (318) wäre sicherlich besser »Grundbedeutung« (sens fondamental) zu übersetzen. Im ganzen aber ist die deutsche Wiedergabe als wohl gelungen und genau zu bezeichnen. Das Buch ist auch im übertragenden Gewand eine lebhaft und anschauliche, ja geradezu spannende Darstellung gelehrten Stoffes.

R. de Vaux's Werk über die alttestamentlichen Lebensordnungen, das nun auch mit diesem übersetzten 2. Band geschlossen in deutscher Sprache vorliegt, ist ob der Fülle des Materials

eine ausgezeichnete Hilfe, die Welt des Alten Testaments zu begreifen. Dem Fachmann wird es wegen der Ausgewogenheit und Nüchternheit des Urteils in sehr vielen verwickelten Fragen unentbehrlich sein.

Münster

Josef Schreiner